



# Freie und Hansestadt Hamburg

## Behörde für Wirtschaft und Arbeit

Behörde für Wirtschaft und Arbeit, Postfach 11 21 09, 20421 Hamburg

Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt

Amt für Natur- und Ressourcenschutz

z. Hd. Frau Dr. Klocke

Amt Internationales, Energie, Wirtschaftsförderung

Alter Steinweg 4  
20459 Hamburg  
Telefon 040 - 42841 - 1491 Zentrale - 0  
Telefax 040 - 42841 - 1608

Ansprechpartnerin Frau Thiering  
Zimmer 317

Hamburg, den 12. März 2009

### **Integrierter Bewirtschaftungsplan für die Unterelbe Fachbeitrag „Gewerbe, Industrie“**

#### **1. Rechtliche Rahmenbedingungen**

Die Entwicklung von Industrie- und Gewerbeflächen erfolgt im Stadtgebiet Hamburg gemäß der Darstellung gewerblicher Bauflächen des Flächennutzungsplans von 1997 (vorbereitende Bauleitplanung gem. § 5 f. Baugesetzbuch von 2004). Außerhalb des Hafens wird der Flächennutzungsplan durch die Bebauungspläne (verbindliche Bauleitplanung gem. § 8 ff. Baugesetzbuch von 2004) konkretisiert. An einigen Stellen gelten an Stelle der Bebauungspläne Baustufenpläne nach älterem Recht (Baupolizeiverordnung von 1938). Den Festsetzungen der Bebauungspläne folgt eine Nutzung als Gewerbe- oder Industriegebiete.

Das Hafengebiet ist im Flächennutzungsplan als „Hafen“ dargestellt. Die Grenze des Hafens wird im Hafententwicklungsgesetz festgelegt.

#### **2. Bestandsdarstellung und Bewertung**

##### **2.1. Außerhalb des Hafens**

###### **2.1.1. Gewerbliche Bauflächen**

Der Flächennutzungsplan stellt angrenzend an die Elbe folgende gewerbliche Bauflächen dar, die durch Bebauungspläne konkretisiert werden:

- am Steendiekkanal: Im Bebauungsplan Finkenwerder 30 werden u. a. Gewerbe- und Kerngebietsflächen festgesetzt
- am Rüschkanal: Im Bebauungsplan Finkenwerder 30 werden u. a. Gewerbe-

Bankverbindung:  
Landeshauptkasse Hamburg  
Konto-Nr. 101600  
Hamburgische Landesbank  
BLZ 200 500 00

Öffentliche Verkehrsmittel:  
S-Bahn Stadthausbrücke

und Sondergebietsfläche (Bootslagerung) festgesetzt

- auf dem Mühlenberger Sand zwischen Elbe und Mühlenberger Loch: Im Bebauungsplan Finkenwerder 35 werden Gewerbegebiet, im Bebauungsplan Finkenwerder 37 Sondergebiet „Flugzeugwerk“ festgesetzt und im Baustufenplan Finkenwerder wird Industriegebiet ausgewiesen
- elbnah am Unterlauf der Este: Im Baustufenplan Cranz-Neuenfelde wird Industriegebiet ausgewiesen
- am linken Ufer der Norderelbe in Obergeorgswerder: Der Bebauungsplanentwurf Wilhelmsburg 86 hat Vorweggenehmigungsreife; im Entwurf werden u. a. Industrie- und Gewerbefläche festgesetzt
- in Wilhelmsburg am Spreehafen: Im Bebauungsplan Wilhelmsburg 28/Kleiner Grasbrook 1 werden größten Teils Industrieflächen festgesetzt.

Nicht direkt an der Elbe, aber im Einzugsbereich der in die Elbe entwässernden Bille liegt das Gewerbe- und Industriegebiet Hammerbrook/Billbrook.

## **2.1.2 Die Industrie am Standort Hamburg**

### **2.1.2.1 Der Begriff „Industrie“**

Um die Belange der Hamburger Industrie in geeigneter Form bei der integrierten Bewirtschaftungsplanung für die Unterelbe berücksichtigen zu können, ist es erforderlich, sich auf eine Definition des Begriffes „Industrie“ zu verständigen. Unter der Industrie wird im deutschen Sprachraum der Teil der Wirtschaft verstanden, bei dem die Produktion arbeitsteilig in Fabriken oder Anlagen mit einem hohen Grad an Mechanisierung, Automatisierung und Technologisierung erfolgt. Diese allgemeine Definition ist allerdings wenig hilfreich, wenn es darum geht, die wirtschaftliche Bedeutung der Industrie herauszuarbeiten oder deren Entwicklung zu beschreiben. In statistischen Darstellungen wird die Industrie deshalb gewöhnlich mit dem Verarbeitenden Gewerbe gleichgesetzt, obwohl darin das Handwerk zum Teil mit enthalten ist. Darüber hinaus finden sich aber auch Darstellungen, in denen neben dem Verarbeitenden Gewerbe der Bereich „Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden“ zur Industrie gezählt wird oder zur Beschreibung der Industrie auf die Daten des Produzierenden Gewerbes insgesamt zurückgegriffen wird.

### **2.1.2.2 Die Bedeutung der Industrie für Hamburg**

Die Industrie ist ein wesentlicher Bestandteil der Hamburger Wirtschaft. Rund 11 % aller in Hamburg erwerbstätigen Personen finden im Verarbeitenden Gewerbe ihren Arbeitsplatz. Wichtigster Sektor im Hinblick auf die Beschäftigung ist der Fahrzeugbau, der 2006 für 30 % der Arbeitsplätze im Verarbeitenden Gewerbe verantwortlich war. Dominierender Teilbereich des Fahrzeugbaus ist eindeutig die Luftfahrzeugindustrie. Der Maschinenbau liegt mit einem Beschäftigungsanteil von 14 % in 2006 hinter dem Fahrzeugbau auf dem zweiten Platz. Der Bereich

„Herstellung von Büromaschinen, DV-Geräten, Rundfunk-, Fernseh- und Nachrichtentechnik sowie Medizin-, Mess-, Steuer- und Regelungstechnik einschl. Optik“ folgt an dritter Stelle. In 2006 lag dieser Wirtschaftsbereich bei knapp 13 %.

Der Anteil des Verarbeitenden Gewerbes an der gesamten Bruttowertschöpfung in Hamburg beläuft sich auf rund 14 %. Wichtigster Sektor ist auch hier der Fahrzeugbau mit einem Anteil von knapp 20 % an der gesamten Bruttowertschöpfung im Verarbeitenden Gewerbe. Das Papier-, Verlags- und Druckereigewerbe kommt auf einen Anteil von rund 14 %, dicht gefolgt von der dem Bereich „Herstellung von Büromaschinen, DV-Geräten, Rundfunk-, Fernseh- und Nachrichtentechnik sowie Medizin-, Mess-, Steuer- und Regelungstechnik einschl. Optik“ mit einem Wertschöpfungsanteil von 12,6 % in 2006.

Die Bedeutung der Industrie am Standort Hamburg lässt sich nicht allein an den Erwerbstätigenzahlen und der Bruttowertschöpfung ablesen. Die Industrieproduktion stellt auch einen wichtigen Motor der gesamten Wirtschaftsleistung in Hamburg dar. Sie ist Teil einer Wertschöpfungskette, von der Handel und Dienstleistungen profitieren. Jeder Arbeitsplatz in der Industrie schafft ein Vielfaches an Arbeitsplätzen in der Wirtschaft insgesamt. Kein anderer Wirtschaftszweig bildet über ein derart weites Leistungsspektrum hinweg Schulabgänger aus wie die Industrie. Auch kommen aus der Industrie wichtige Anstöße sowohl für die anwendungsorientierte Forschung als auch für die Grundlagenforschung.

### **2.1.2.3 Von der Industrie beanspruchte Flächen**

Wie groß insgesamt der Anteil der von der Industrie genutzten Siedlungsfläche in Hamburg ist, darüber liegen keine genauen Angaben vor. Der alle vier Jahre durchgeführten „Flächenerhebung nach Art der tatsächlichen Nutzung“ ist zu entnehmen, dass der von der gesamten Bodenfläche Hamburgs im Jahre 2004 – dem Jahr der letzten Erhebung mit vollem Differenzierungsgrad – 35031 ha für Siedlungszwecke genutzt wurden. Dabei wird der Umfang an „Gebäude- und Freiflächen, die vorherrschend gewerblichen und industriellen Zwecken dienen“ auf 3619 ha beziffert. Diese Angabe kann als Näherung für die vom Produzierenden Gewerbe in Hamburg in Anspruch genommene Siedlungsfläche herangezogen werden. Die Flächenerhebung gibt allerdings keinen Aufschluss über die Zuordnung der Siedlungsfläche zu einzelnen Produktionsbereichen in tieferer Untergliederung. Unter der Annahme, dass das Verarbeitende Gewerbe bei den in Anspruch genommenen Flächen auf einen ähnlichen Anteil wie bei den Erwerbstätigenzahlen oder der Bruttowertschöpfung kommt, ergibt sich eine Flächennutzung des Verarbeitenden Gewerbes von schätzungsweise 2800 ha.

### **2.1.2.4 Hafennähe bzw. Wasseranbindung als Standortfaktor für die Industrie in Hamburg**

Die Nähe zum Hafen als dem Tor zur Welt stellt für einen Großteil der Hamburger Industrieunternehmen einen wesentlichen Standortfaktor dar. Dies liegt vor allem daran, dass die Industrie in Hamburg in hohem Maße exportorientiert ist. So kam

der Fahrzeugbau beispielsweise in 2007 auf einen Auslandsumsatz von fast 4,5 Mrd. Euro und eine Exportquote von 71,9 %. Der Maschinenbau erzielte im gleichen Jahr einen Auslandsumsatz von rund 2,0 Mrd. Euro, wobei sich die Exportquote auf 59 % belief. Im Bereich „Metallerzeugung und -bearbeitung, Herstellung von Metall-erzeugnissen“ lag der Auslandsumsatz in 2007 bei 2,6 Mrd. Euro, was einem Anteil am Gesamtumsatz dieser Branche von 36,8 % entsprach.

Neben Großkonzernen wie Airbus, dem Werftenverbund ThyssenKrupp Marine Systems, Beiersdorf, Philips, Daimler gibt es zahlreiche andere Unternehmen, die auf ihrem Gebiet zur Spitzengruppe in der Welt zählen. Hamburg weist innerhalb Deutschlands die mit Abstand höchste Dichte mittelständischer Weltmarktführer auf. Stellvertretend sei hier die Körber AG genannt. Sie stellt eine Management-Holding dar, die unter ihrem Dach zahlreiche selbstständig produzierende Unternehmen versammelt hat. Die Körber-Unternehmen in Hamburg stellen u. a. Maschinen zur Tabakverarbeitung, Schneidemaschinen für die Papierindustrie sowie Werkzeugmaschinen und Verpackungssysteme für den Pharmabereich her, die zu einem großen Teil über den Seeweg ins Ausland gehen.

Außerhalb des Hafennutzungsgebietes verfügen dabei vergleichsweise wenige Unternehmen über eine direkte Wasseranbindung wie die Airbus Deutschland GmbH. Für das Airbus-Werk in Hamburg-Finkenwerder ist derzeit die Wasser seitige Anbindung von existentieller Bedeutung. Das Unternehmen verfügt über einen eigenen Anleger, über den im Pendelverkehr mit Bordeaux A-380-Bauteile transportiert werden. Aus Umwelt-, Kosten- und Kapazitätsgründen sowie aufgrund der zunehmenden Größe der Bauteile spielt der Seeverkehr für Airbus eine immer wichtigere Rolle. Bis 2012 werden sich die Hafenbewegungen voraussichtlich mehr als verdoppeln, eine Ausweitung der werkseigenen Schiffsflotte befindet sich in Planung. In der direkten und weiteren Umgebung haben sich Betriebe als Zulieferer angesiedelt, deren wirtschaftliche Existenz von der Auftragslage des Flugzeugbauers abhängt.

Eine Wasseranbindung ist ebenfalls eine unverzichtbare Voraussetzung für die an der Este-Mündung liegende Sietas-Schiffswerft. Die Werft baut an diesem Standort seit 1635 Schiffe und ist aktuell dabei, ihr Produktionsprogramm vom Containerschiffbau auf Spezialschiffe wie Bagger, Bulker, Heavy Lifter und Offshore-Versorger umzustellen.

Die Sietas-Werft beschäftigt rd. 1000 Mitarbeiter. Zur Sietas-Gruppe gehören noch die Norderwerft GmbH u. Co (Reparatur und Umbau) am Ellerholzdamm sowie die Neuenfelder Maschinenfabrik GmbH, die auf dem Gelände der Sietas Werft Schiffskräne baut. Die Norderwerft hat rd. 100 Mitarbeiter, die Maschinenfabrik rd. 70. Beide Tochterunternehmen benötigen Wasseranbindung und stehen in einem engen Produktionsverbund mit der Sietas-Neubauwerft.

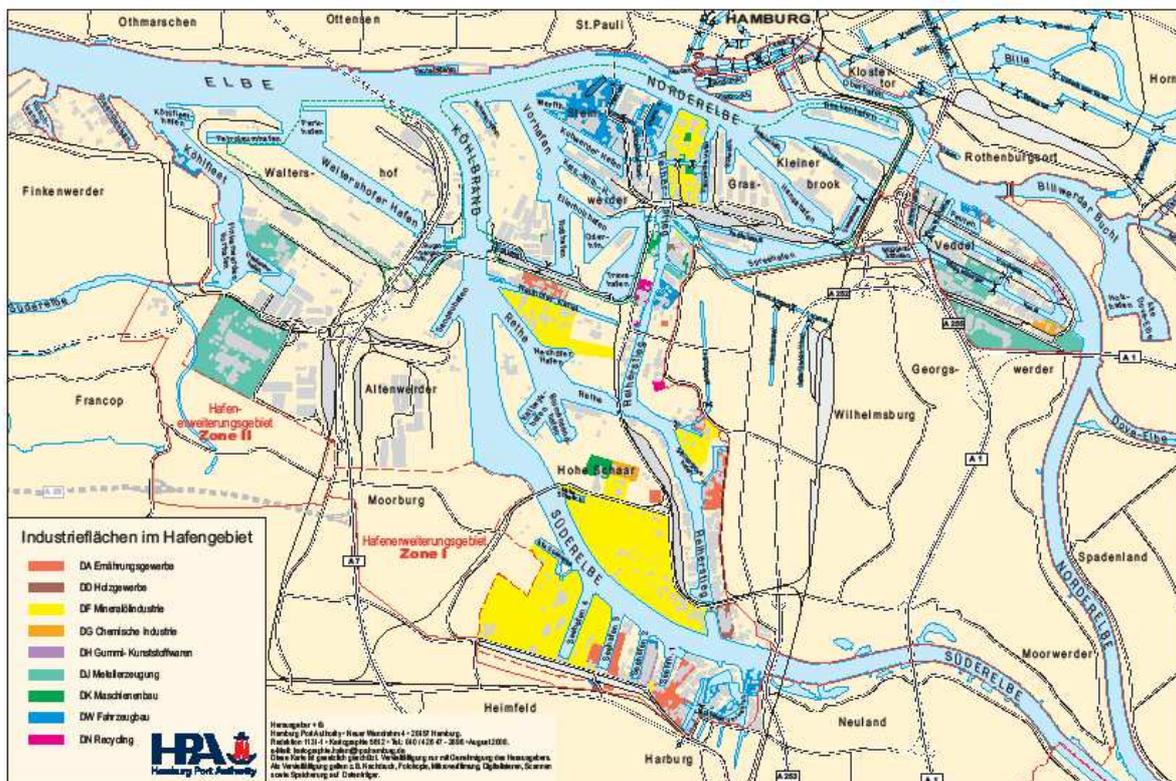
Für zahlreiche Industrieunternehmen in Hamburg ist eine leistungsfähige Hafeninfrastruktur auch deshalb von Bedeutung, weil sie u. a. Produkte für die Logistikbetriebe in Billbrook, Hammerbrook oder Obergeorgswerder herstellen. Hierzu zählt beispielsweise der Bereich „Herstellung von Hebezeugen und Fördermitteln“, auf den innerhalb des Maschinenbaus mehr als 25 % der

Arbeitsplätze entfallen. Mit einer Exportquote von 49,2 % spielt der Inlandsabsatz in diesem Bereich eine deutlich größere Rolle als im Maschinenbau insgesamt.

## 2.2. Hafenindustrie

### 2.2.1. Flächengrößen

Industrie- und Gewerbeflächen nehmen im Hamburger Hafen eine Fläche von ca. 1120 ha<sup>1</sup> ein. Das ist ein Flächenanteil von rund 35% der Landfläche im Hafen (die Gesamtlandfläche beträgt 3416 ha). Die Industrie im Hafen wird als Hafenindustrie bezeichnet. Zur Hafenindustrie gehören Unternehmen, für die es einen erheblichen wirtschaftlichen Standortvorteil bedeutet, am Wasserweg zu liegen sowie die Unternehmen, für die es nach ihrer Tätigkeit aus wirtschaftlichen Gründen geboten ist, mit der Hafenindustrie räumlich eng verbunden zu sein (s. § 1 Abs. 4 Hafen EG).



<sup>1</sup> Alle Zahlen beziehen sich auf das Jahr 2006, wenn nicht gesondert vermerkt. Dies ergibt sich daraus, dass Zahlen für Arbeitsplätze und Wertschöpfung nur für 2006 verfügbar sind.

Die größten Branchen im Hafen nehmen folgende Flächengrößen ein:

|  |        |
|--|--------|
| Mineralölwirtschaft:                     | 420 ha |
| Metallerzeugung/-bearbeitung:            | 227 ha |
| Fahrzeugbau:                             | 88 ha  |
| Ernährungsgewerbe und Tabakverarbeitung: | 72 ha. |

### 2.2.1. Umschlag von Massen- und Stückgütern

Die wesentliche Funktion des Hafens liegt im Warenumschlag. Die Hafenindustrieanlagen weisen insgesamt 41 Liegeplätze für Seeschiffe auf. Die Stück- und Massengutumschlaganlagen liegen vor allem in den Harburger Seehäfen sowie im Raum südlicher Reiherstieg – Kattwyk - Hohe Schaar. Hier ist die Mineralölindustrie konzentriert. Sie verfügt 25 Seeschiffsliegeplätze. 5 Liegeplätze befinden sich an der Nordereibe in Steinwerder, sie gehören Blohm & Voss (Thyssen Marine Industrie AG). Im östlichen Randbereich des Hafens auf der Veddel liegt die Umschlaganlage der norddeutschen Affinerie. Ganz im Westen am Köhlfleet/Dradenauhafen liegen Umschlagsplätze der metallverarbeitenden Betriebe.

Abb. 2 Anzahl und räumliche Verteilung der Schiffsanlegestellen an Industrieflächen im Hamburger Hafen 2006



An den Industrieflächen des Hafens werden insgesamt rund 12,5 Mio t an Überseeleladung umgeschlagen. Davon entfällt der weitaus größte Teil, nämlich 10,5 Mio t auf Mineralölprodukte, Rohöl, Chemikalien und sonstiges Flüssiggut. An den Anlagen der Grundstoffindustrie im Westen des Hafens werden jährlich rd. 1,3 Mio t

Rohstoffe umgeschlagen. Den Rest machen vor allem Sauggüter wie Getreide, Ölsaaten und Futtermittel aus.

Daneben fertigen spezialisierte Betriebe für den Massengutumschlag Ladung für die Hafenindustrie ab. Der größte Betrieb dieser Art ist die Hansaport Hafenbetriebsges. mbH. Ihr Schwerpunkt sind Schüttgüter wie Kohle und Erz. Hansaport versorgt die Stahlwerke der Salzgitter AG, die Mittal Steel Hamburg GmbH und norddeutsche Kraftwerke direkt mit Rohstoffen.

Der Bereich Hafen- und Seelogistik wird im Fachplan „Seeschifffahrt und Hafen“ abgehandelt.

## 2.2.2. Beschäftigungszahlen

In Hamburg finden 18.500 Beschäftigte ihren Arbeitsplatz in der Hafenindustrie<sup>2</sup>. Die größten Arbeitgeber getrennt nach Branchen und Reihenfolge der Anzahl der Beschäftigten sind:

|                               |       |
|-------------------------------|-------|
| Mineralölwirtschaft           | 3.900 |
| Metallerzeugung/-verarbeitung | 3.500 |
| Maschinenbau                  | 3.200 |
| Fahrzeugbau (darin Schiffbau) | 2.800 |
| Gummi-/Kunststoffwaren        | 2.600 |
| Chemische Industrie           | 1.300 |
| Ernährungsgewerbe             | 800   |

Der prozentuale Anteil der Beschäftigten in der Hafenindustrie an den direkt hafenabhängig Beschäftigten im Stadtgebiet Hamburgs beträgt 20,5%<sup>3</sup>. Die Beschäftigungsentwicklung der Industriearbeitsplätze im Hafen war für den Zeitraum 2001 – 2004 insgesamt leicht rückläufig, hat sich seitdem aber auf dem genannten Niveau stabilisiert. In der Metallerzeugung/-bearbeitung sind 82,3% aller Hamburger Arbeitsplätze im Hafen angesiedelt (Hydro Aluminium Deutschland GmbH, Trimet Aluminium AG, Mittal Steel Hamburg GmbH, Norddeutsche Affinerie Hamburg AG).

In allen Branchen werden die Arbeitsplätze zum größten Teil von Einwohnern Hamburgs besetzt. Die Verteilung ist über alle Branchen weitgehend gleich: 75% leben in Hamburg, 18% in der Metropolregion, 7% im übrigen Deutschland.

## 2.2.3. Wertschöpfungsbeiträge

Der direkte Beitrag der hafenbezogenen Industrie zum Bruttoinlandsprodukt Hamburgs im Jahr 2006 betrug ohne Vorleistungen, Investitionen und Konsumausgaben 1.961 Mio.

---

<sup>2</sup> Behörde für Wirtschaft und Arbeit, Stand 2006

<sup>3</sup> Fortschreibung der Berechnung zur regional- und gesamtwirtschaftlichen Bedeutung des Hamburger Hafens. Aktualisierung für das Jahr 2006, Planco Consulting GmbH, Essen 2007.

Euro<sup>4</sup>. Insgesamt belief sich der direkte Beitrag des Hafens zum BIP Hamburgs auf 7.681 Mio. Euro. Die hafenbezogene Industrie hat damit einen prozentualen Anteil von 25,54 % am direkten Wertschöpfungsbeitrag des Hafens zum BIP der FHH.

In den einzelnen Branchen der hafenbezogenen Industrie wurden erwirtschaftet<sup>5</sup> (in Mio. Euro):

|                                    |     |
|------------------------------------|-----|
| Mineralölwirtschaft                | 524 |
| Metallerzeugung/-bearbeitung       | 378 |
| Schiffbau                          | 335 |
| Maschinenbau                       | 305 |
| Ernährungsgewerbe/Tabakverarbeitg. | 279 |
| Chemische Industrie                | 91  |
| Fahrzeugbau                        | 48  |

## **2.2.5. Industriezweige/-betriebe**

### **2.2.5.1. Mineralölverarbeitung**

Mit 34 genutzten Grundstücken und einer Gesamtfläche von 420,07 ha ist die Branche „Kokereien, Mineralölverarbeitung“ der mit Abstand größte industrielle Flächenutzer im Hafengebiet. Dazu zählen u. a. die Shell & DEA Oil GmbH, die ESSO AG Hamburg, die Deutsche BP AG, die Holborn Europa Raffinerie GmbH und die Sasol Wax GmbH. Hamburg ist ein führender Standort für die Herstellung von Schmierölen, Parafinen und Fetten. Zur Mineralölwirtschaft gehört auch die Spezialraffinerie der H&R Wasag AG, die u. a. Marine-Schmierstoffe für Norddeutschland und Skandinavien produziert. Auf dem größten Flächenanteil schlagen die Unternehmen dieses Bereiches auch mit Abstand den größten Massengutanteil (Mineralölprodukte, Rohöl) um. Da ein Großteil der Vorleistungen mit Tankschiffen angeliefert wird, ist der Seeverkehrsanschluss für die Unternehmen ein wesentlicher Standortvorteil. Die Produkte der im Hafen ansässigen Unternehmen gehen überwiegend an Betriebe der Chemischen Industrie und Mineralölfirmen in der Bundesrepublik und in Übersee. Der Arbeitsplatzbesatz ist wegen der weitläufigen Tanklagerflächen mit 8,59 Arbeitsplätze/ha gering.

### **2.2.5.2. Grundstoffindustrie**

Die Branche „Metallerzeugung und –bearbeitung, Herstellung von Metallerzeugnissen“ nimmt nach der Mineralölindustrie den zweitgrößten Flächenanteil mit 227,1 ha im Hafen ein. In Hamburg sind vier bedeutende Unternehmen der Grundstoffindustrie ansässig, deren Rohstoffversorgung sehr stark von der Anbindung an das seeschifftiefe Wasser abhängt. Neben der Norddeutschen Affinerie AG als größter Kupferhersteller in Europa sind dies die Stahlwerke ArcelorMittal Hamburg GmbH, die Aluminiumhütte der Trimet Aluminium AG sowie das Walzwerk der Hydro Aluminium Deutschland GmbH. Diese vier Unternehmen beschäftigen rund 3400 Mitarbeiter am Standort.

---

<sup>4</sup> Fortschreibung der Berechnung zur regional- und gesamtwirtschaftlichen Bedeutung des Hamburger Hafens für das Jahr 2006. Planco Consulting GmbH, Essen 2007. Ohne Fischerei. Das indirekte Bruttoinlandsprodukt Hafen lässt sich nicht einzelnen Branchen zuordnen. Es beträgt pauschaliert rd. 60 % zusätzlich.

<sup>5</sup> Ebenfalls ohne Vorleistungen, Investitionen, Konsumausgaben.

### **2.2.5.3. Schiffbau**

Der Bereich „Fahrzeugbau“ besteht im Hamburger Hafen ausschließlich aus Werften, Bootsbauern und Schiffsausrüstern. Bezüglich der genutzten Fläche liegt der Schiffbau mit 88,4 ha Grundstücksfläche an dritter Stelle nach der Mineralölindustrie und den Metallbetrieben. In der Schiffbauindustrie haben mit ThyssenKrupp Marine Systems AG und J. J. Sietas KG Schiffswerft GmbH & Co zwei der bedeutendsten Werften der Bundesrepublik ihren Sitz in Hamburg. Die Schiffbauindustrie beschäftigt am Standort Hamburg rund 2 600 Mitarbeiter. Die Schiffbauzuliefererindustrie ist in Hamburg mit rund 3 400 Mitarbeitern vertreten, die aber nur teilweise im Hafen beschäftigt sind. Zu den Betrieben im Hafen zählen u. a. ThyssenKrupp Industries AG und MAN Diesel SE.

### **2.2.5.5. Ernährungsindustrie**

Hamburg ist Sitz der ADM Hamburg AG, die die größte Ölmühle Europas mit rund 330 Mitarbeitern betreibt. Die Reismühle Euryza ist bei der Einfuhr und Verarbeitung von Reis eine der führenden Mühlen in Europa. Bei Euryza werden in Hamburg jährlich mit rund 110 Mitarbeitern mehr als 75 000 Tonnen Reis verarbeitet. Eine starke Abhängigkeit von Lieferungen über das Wasser besteht auch bei den drei Futtermittelbetrieben mit insgesamt 260 Mitarbeitern. Im Unterschied zu den vorgenannten Branchen setzt die Ernährungsindustrie rd. 20 % ihrer Produkte in der Metropolregion Hamburg ab.

### **2.2.5.6. Holzverarbeitung**

Das Holzgewerbe ist auf fünf Flächen von zusammen rd. 12 ha im Hafen vertreten. Größte Flächenmieter sind die Krages Holzindustrie KG und das Furnier- und Sägewerk der Kemper KG. Das Holzgewerbe ist im Stadtteil Wilhelmsburg konzentriert.

### **2.2.5.7. Chemische Industrie**

Die Betriebsflächen der im Hafen ansässigen Betriebe der Chemischen Industrie (Linde AG) und der Branche DH Gummi- und Kunststoffwaren (Phoenix AG) haben keine Wasserbelegenheit.

## **3. Zukünftige Entwicklungen und Ziele**

Aussagen über die künftige Entwicklung von Industrie- und Gewerbeflächen werden im Räumlichen Leitbild erwartet, das sich derzeit in Bearbeitung befindet.

Für den Hafen legt der Senat in regelmäßigen Abständen (ca. alle 5 Jahre) in einem wirtschaftspolitischen Programmpapier, dem sog. Hafenentwicklungsplan, dar, wie er die Tendenzen der Hafenentwicklung im Hafennutzungsgebiet und im Hafenerweiterungsgebiet beurteilt und welcher Flächenbedarf nur durch Maßnahmen im Hafenerweiterungsgebiet gedeckt werden kann. Der letzte Hafenentwicklungsplan „Im Focus dynamischer

Wachstumsmärkte“ wurde 2005 beschlossen. Auf ihn wird in den Fachbeiträgen „Gewerbe und Industrie“ und „Hafen und Schifffahrt“ Bezug genommen.

#### 4. Konflikte und Synergien

Konkrete Konflikte mit der industriellen Nutzung am Elbufer lassen sich aus dem Maßnahmenkonzept Stand Sept. 2009 nicht ableiten. Für die künftige Konkretisierung der Maßnahmen wird beispielhaft das mögliche Konfliktpotential benannt:

- Konflikte, die bei der Schifffahrt, der Hafennutzung und der Nutzung privater Anleger durch Maßnahmen auftreten, sind gleichfalls Konflikte, die das produzierende Gewerbe betreffen. Zulieferung von Rohstoffen und vorgefertigten Teilen sowie die Verteilung der gefertigten Produkte über das Wasser sind für Betriebe, die die Lagegunst der Elbe nutzen, zumeist existenziell.
- Für den privaten Flughafen gilt, dass bei Maßnahmen, die auf Vogelflug und Gehölzanpflanzungen im Umfeld der Start- und Landebahn abzielen, Abstimmungen mit dem Betrieb getroffen werden müssen. Gesetzliche Regelungen sind zu beachten.
- Werften sind auf eine für sie nutzbare Wasseranbindung angewiesen. Maßnahmen im Vorfeld der Werft, beispielsweise in der Estemündung und im Mühlenberger Loch müssen mit dem Betrieb abgestimmt werden.

Bei der Konkretisierung der Maßnahmen müssen Wege gesucht werden, die eine industrielle Nutzung des Flusses nicht stärker einschränken, als der technische Fortschritt und die Finanzkraft der Betriebe, die im globalen Wettbewerb bestehen müssen, es zulassen. Die Finanzierung der Maßnahmen wird zu einem erheblichen Teil durch naturschutzrechtlichen Ausgleich erfolgen; das bedeutet, dass wirtschaftliche Projekte, auch die der Industrie, durch die Maßnahmen indirekt profitieren können. Weitere Synergien treten durch folgenden Zusammenhang auf: Ziel des Bewirtschaftungsplans ist die Bewahrung oder Wiederherstellung eines günstigen Erhaltungszustands der Elbe. Eine industrielle Nutzung ist an einem intakten Flusssystem langfristig besser zu sichern. Die Untere Elbe als „Industriekanal“ würde heute in politischen Gremien, die auch anderen Nutzungsansprüchen wie Wohnen, Freizeit- und Erholungsnutzung Raum geben müssen, keine Akzeptanz finden. Direkte Vorteile können Betriebe durch Vorsorge treffende Ziele erfahren, wie beispielsweise die Pufferung der Auswirkung extremer Wetterlagen oder durch Maßnahmen wie Pläne, die die Vorsorge und Eindämmung von Havariefällen betreffen. So können sich Ziele und Maßnahmen einerseits direkt günstig auf betroffene Industriebetriebe auswirken, andererseits können für die Betriebe Vorteile durch Imagegewinn bzw. Vermeidung von Imageverlust entstehen.

Thiering